



Interview mit Anet Spengler, Leiterin der Gruppe Tierzucht am Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL).

interview **MARTINA RÜEGGER** / bild **FLORIAN BACHMANN, WOZ**

Wie hoch ist die Gefahr der Blutverengung und damit der Inzucht bei der Hornlos-Zucht beim Rindvieh?

Das kommt auf die Rasse an. Die Gefahr der Blutverengung ist sicher grösser, wenn nur wenige hornlose Stiere vorhanden sind, die auch noch untereinander verwandt sind – und wenn sie oft eingesetzt werden, was ja der Fall ist.

Bei allen Rassen liest man immer wieder die gleichen Namen bei den

Vorfahren der Stiere, welche die Hornlosigkeit vererben. Es sind schon viele hornlose Stiere miteinander verwandt.

Wie äussert sich dies? Bei welchen Rassen?

Bei den Red Holstein ist die Auswahl am grössten. Aber auch hier kommen die Vorfahren Appoll, Delect oder Colt sehr häufig vor. Beim Braunvieh sind Vasiert Viper und Viking die häufigsten Hornlos-Vererber in den Stammbäumen. Die Inzucht-Zunahme auf



Populations-Ebene birgt die Gefahr von Inzucht-Depressionen und dem phänotypischen Auftreten von rezessiven Erbfehlern.

Geht durch die Zucht zu genetisch hornlosen Kühen eine Vielfalt verloren?

Wenn die Zucht in Richtung Inzucht-Zunahme geht, geht auch genetische Vielfalt verloren. Dieser Trend besteht schon lange bei den grossen Rassen, die weltweit eingesetzt werden (HO, RH und BV) und in den meisten Ländern. Er wurde durch die genomische Selektion noch beschleunigt.

Durch die Hornlos-Zucht wird der Trend zur verengten genetischen Vielfalt vermutlich weiter beschleunigt. Denn immer mehr Betriebe haben die Hornlosigkeit als Zuchtziel und setzen daher immer mehr die gleichen Linien ein.

Was ist die grösste Herausforderung in der Hornlos-Zucht?

Für Zucht-Organisationen und Genetik-Anbieter ist die Hornlos-Zucht eine grosse Herausforderung. Sie müssen möglichst viele Zuchtlinien finden, die sowohl Hornlosigkeit als auch gute funktionale Merkmale und Produktionsmerkmale vererben. Und diese Zuchtlinien dürfen genetisch nicht herkunftsgleich sein.

Die Zucht-Organisationen und Genetik-Anbieter sollten deshalb die Züchter deutlich darauf aufmerksam machen, dass es für die Gesamtpopulation besser wäre, wenn auf den Betrieben nicht nur noch Hornlos-Genetik eingesetzt würde. 